

VORWORT DER VERFASSERIN

In diesem Band der Reihe »Forschungen in Ephesos« werden Gegenstände aus Bronze vorgelegt, die während der Jahre 1965–1994 im Artemision von Ephesos gefunden wurden. Die Ausgrabungen wurden von Anton Bammer im Auftrag des Österreichischen Archäologischen Instituts durchgeführt. Die langjährigen Grabungstätigkeiten im Heiligtum brachten eine überaus große Menge an Kleinfunden verschiedener Art zutage, welche für die Auswertung eine Unterteilung in einzelne Materialgruppen erforderte. Die Bronzen bilden nicht nur eine der größten Fundgruppen im Artemision von Ephesos, sondern aufgrund der großen Zahl und Formenvielfalt einen der bedeutendsten Komplexe seiner Art aus der spätgeometrischen und früharchaischen Periode. Gerade Ostgriechenland stellt ein wichtiges Verbindungsglied zwischen dem griechischen Festland und der Ägäis einerseits sowie Anatolien, der Levante und Ägypten andererseits dar. Die Untersuchung der Bronzefunde aus dem Artemision trägt dazu bei, unser Wissen über die Metallkunst Ostgriechenlands zu erweitern und die Rolle des ostägäischen Raumes als Vermittler von Technologie und Formengut besser zu erfassen. Die Bronzen sind zudem in ihrer Funktion als Weihegaben ein wichtiges Zeugnis für die Kulttätigkeiten, die in diesem Heiligtum stattfanden. In einer Zeit, aus der noch keine schriftlichen Überlieferungen existieren, sind Votive unsere wichtigste Quelle zum Kultgeschehen. Die stilistische und inhaltliche Auswertung der Bronzefunde aus dem Artemision bildet daher auch den Schwerpunkt dieser Arbeit.

Die Bronzen sind aber auch Teil eines großen zusammengehörigen Komplexes von Artefakten aus Keramik, Gold, Bernstein, Elfenbein, Glas, Fayence, Straußeneiern, Kristall usw. sowie von Tierknochen. Aus organisatorischen Gründen befindet sich die Aufarbeitung der einzelnen Materialgruppen in unterschiedlich fortgeschrittenen Stadien, weshalb sie nur teilweise einbezogen werden können; dies gilt insbesondere für die Keramik und die stratigraphische Auswertung. Bedauerlicherweise ist nach dem derzeitigen Stand der Bearbeitung eine genaue Schichtzuweisung der einzelnen Dokumentationseinheiten, der sog. Fundkisten, noch nicht möglich. Daher muss in diesem Band auf datierende Hinweise durch den Schichtzusammenhang weitgehend verzichtet werden oder können diese nur als vorläufig gelten; liegen endgültige Ergebnisse vor, so werden sie berücksichtigt. Auch Bemerkungen zur horizontalen Verteilung der Bronzefunde innerhalb des Heiligtums haben nur bedingt Aussagekraft, da deren Verbindung mit architektonischen Strukturen und vertikale Abfolge noch nicht geklärt sind. Die Verfasserin und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Artemision-Grabung sind sich dieser Problematik sehr bewusst. Für eine Vorlage der Bronzefunde zum jetzigen Zeitpunkt spricht dennoch, dass das Material rasch einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll. Eine Interpretation der Bronzefunde in Zusammenhang mit den übrigen Materialgruppen sowie eine Auswertung der jeweiligen stratigraphischen Hinweise wird von der Verfasserin zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden. Eine kontextorientierte Auswertung des gesamten Fundmaterials, die ein vollständigeres Bild von den Glaubensvorstellungen und den Votivgebräuchen dieser Zeit ermöglicht, bleibt das übergeordnete Ziel der Arbeiten zum frühen Heiligtum der Artemis von Ephesos.

Die Bearbeitung der Bronzefunde aus dem Artemision von Ephesos wurde mir 1996 von A. Bammer übertragen. Dafür und für das mir entgegengebrachte Vertrauen sei ihm an erster Stelle und ganz besonders gedankt. Der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanzierte zwei Projekte (P11033-SPR, P13187-SPR) zur Durchführung dieses Vorhabens. A. Bammer und U. Muss waren mir als Leiter dieser Projekte besonders während der Aufenthalte in Ephesos bei vielen organisatorischen Belangen eine große Hilfe. Dafür und für zahlreiche anregende Gespräche möchte ich mich sehr bei ihnen bedanken. F. Krininger, dem Direktor des Österreichischen Archäologischen Instituts und Leiter der Ausgrabung Ephesos, danke ich für seine Unterstützung, die ein Fertigstellen der Arbeit in dieser Form erst möglich machte, und für deren Aufnahme in die Reihe »Forschungen in Ephesos«. Wichtige Vorarbeiten konnte ich in meiner Dissertation leisten, die an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg approbiert wurde; für die Betreuung dieser und sein stetes Interesse danke ich F. Felten. Viele Kollegen und Freunde standen mir während des Entstehens vorliegender Untersuchung zur Seite. Eine große Hilfe bei der Aufnahme der zeichnerischen

Vorlagen waren mir E. Dereboyly, F. Yılmaz und A. M. Pülz. A. Sulzgruber übernahm die digitale Überarbeitung der Bleistiftzeichnungen. N. Gail danke ich für die Zusammenarbeit beim Photographieren und für die Zusammenstellung der Phototafeln. M. Weißl fertigte die Fundverteilungspläne an. S. Ladstätter, B. Brandt und A. M. Pülz danke ich für ihre Hilfe bei der redaktionellen Betreuung und Drucklegung. Ch. Schauer war mir bei der Korrektur des Manuskripts behilflich. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Museums Selçuk und dabei besonders Ü. Yüğrük-Planken danke ich für ihr Entgegenkommen. Die Zusammenarbeit und die zahlreichen Diskussionen mit meinen Kolleginnen und Kollegen aus dem Artemision-Team, M. Kerschner, B. Pulsinger, A. M. Pülz, A. Sokolicek und M. Weißl, trugen wesentlich zum Gelingen dieser Arbeit bei. U. Gehrig, H. Kienast, S. Ebbinghaus, H. Eiwanger-Donder, M. Heinz, M. Vassileva und K. DeVries (†) machten mir das Fundmaterial aus Samos, Milet und Gordion zugänglich. Besonders H. Eiwanger-Donder möchte ich für ihre kollegiale Zusammenarbeit, für zahlreiche Diskussionen und für ihre Hilfe bei der Korrektur des Manuskripts aufrichtigst danken. V. Mitsopoulos-Leon danke ich für Anregungen und Diskussionen. Das Department of Greek and Roman Antiquities im British Museum unter D. Williams ermöglichte mir die Einsichtnahme in die dort aufbewahrten Bronzefunde aus den britischen Grabungen im Artemision.

Mein ganz besonderer Dank gilt meinem Mann, W. Gauß, der mir während der ganzen Zeit des Entstehens vorliegender Arbeit mit seiner Hilfe zur Seite stand und dabei oft große Geduld beweisen musste. Ihm und meiner Mutter, die meine Studien immer mit großem Interesse verfolgt, möchte ich dieses Buch widmen.

Das Manuskript wurde im Winter 2003 fertiggestellt. Danach erschienene Veröffentlichungen konnten nur teilweise berücksichtigt werden.

Gudrun Klebinder-Gauß